Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 15 (1939-1940)

Heft: 30

Artikel: Soldaten entdecken Altertümer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-711995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rer Natur, da der Querschnitt größer ist als der des normal fliegenden Geschosses.

Als Deckungen, welche dem Geschoß unregelmäßigen Widerstand entgegenbringen, seien erwähnt: Holz, Gebüsch, Stroh und Mist. Bei letzterem ist zu bedenken, daß das verunreinigte Geschoß neben seiner mechanischen Zerstörungsarbeit noch eine infiszierende Wundwirkung erlangt.

Ist der dem Geschoß entgegengebrachte Widerstand beim Auftreffen auf der Deckung sehr groß, so wird dieses zertrümmert, indem der sich stauchende Bleikörper den Stahlmantel zerreißt und durch die entstehende Reibungswärme schmilzt. Um Panzerbleche zu durchschlagen, sind daher besondere Geschosse mit einem Stahlkern erforderlich.

Endlich sei noch auf folgende Eigenart aufmerksam gemacht: Wenn ein Geschoß mit großer Geschwindigkeit in eine Flüssigkeit eindringt, wird durch die Uebertragung des Stoßes auf die einzelnen Flüssigkeitsteilchen eine scheinbare Explosivwirkung erzeugt. War die Flüssigkeit eingeschlossen, so ergibt sich eine Sprengung der Umhüllung. Diese Erscheinung ist für uns Soldaten insofern wichtig, als alle Körperteile, die reich an Feuchtigkeit sind, wie z. B. Leber, Hirn, Magen, bei Verletzung durch Vollgeschosse zersprengt werden.

Diese kurzen Ausführungen sollen den Soldaten eine Charakteristik ihres Infanteriegeschosses geben, eine Charakteristik, welche dazu führen möge, daß in erster Linie die *Deckungen mit mehr Ueberlegung und Verständnis* gewählt werden.

In einem nächsten Blatt werden wir auf die Wirkung der Sprenggeschosse zu sprechen kommen. *J. W.*

Soldaten entdecken Altertümer

(rd.) Mancher Schweizer Soldat, der gegenwärtig im Aktivdienst steht, hätte es sich gewiß nicht träumen lassen, daß er sich einmal mit *urgeschichtlichen Ausgrabungen* beschäftigen werde. Und doch haben in den letzten Monaten manche wakkeren Soldaten mit ernstem Fleiß mitgeholfen, vorgeschichtliche Funde ans Tageslicht zu fördern. Bei der Erstellung der vielen Befestigungsanlagen wird gegenwärtig in Tausenden von Gräben und Baugruben die Erdoberfläche aufgeschnitten. Dies geschieht oft an Orten, wo seit Urzeiten keine menschliche Wohnung mehr stand und in normalen Zeiten kaum je eine Erdarbeit vorgenommen würde. Da kann es dann hie und da vorkommen, daß die Scherben einer altersgrauen Urne unter dem Pickelstreich des Sappeurs klirren, daß unter einer weggehobenen Platte ein grinsender Schädel erscheint, oder daß tief im Boden merkwürdige Brandschichten vom Spaten durchstochen werden. Die schweizerische Urgeschichtsforschung, die allen Grabungsarbeiten ein großes Interesse entgegenbringt, läßt die Gelegenheit nicht unbenützt, das Wissen um die Urbewohner unseres Landes durch die gegenwärtigen Ausgrabungen zu vermehren. *Das Armeekommando bringt diesen Bestrebungen Interesse entgegen und hat schon im letzten November einen Befehl ausgegeben, wonach bei der Entdeckung urgeschichtlicher Ueberreste Sachverständige zugezogen und die Grabungen möglichst sorgfältig ausgeführt werden sollen.* In Ausführung und Ergänzung dieses Befehls haben die Divisionskommandos an die Truppenkommandanten ihrerseits Befehle ausgegeben.

So ist alle Gewähr dafür geboten, daß naturgeschichtliche Denkmäler, z. B. erratische Blöcke (Findlinge), Gletscherschliffe, Tropfsteinhöhlen, sowie vor allem *geschichtliche Funde,* also Gemäuer und Brandschichten im Boden, die von prähistorischen, römischen oder mittelalterlichen Siedelungen stammen können, ferner Burgstellen, Gräber, Münzfunde der Wissenschaft nicht entgehen. In verdienstlicher Weise hat die Zeitschrift «Ur-Schweiz», die regelmäßig Mitteilungen aus dem Archäologischen Arbeitsdienst veröffentlicht, das Frühjahrsheft ihres vierten Jahrganges dem Thema «*Soldat und Urgeschichtsforschung*» gewidmet. Das Heft enthält wertvolle Erläuterungen über die schweizerische Urgeschichte und ihre Fundstätten. In anschaulicher Weise wird die Frage beantwortet: Wie erkennt und behandelt der Soldat urgeschichtliche Funde? — Die Aufklärungsarbeit der Urgeschichtsforscher hat sich bereits gelohnt. Aus den Kantonen Baselland, Aargau und Graubünden werden interessante Funde gemeldet, und gewiß wird bei den im Gange befindlichen Erdarbeiten noch manche wichtige Fundstelle entdeckt werden, von der man in normalen Zeiten keine Kenntnis erhalten hätte. Auch ist es kultureller Dienst an der Heimat, wenn unsere Wehrmänner in so anregender Weise auf die Bedeutung geschichtlicher Bodenfunde hingewiesen werden. Mit doppelter Freude werden sie dereinst in Museen und Sammlungen die schönen und aufschlußreichen Fundstücke, Pläne und Rekonstruktionen betrachten, die durch die militärischen Grabungsarbeiten ermöglicht wurden.

IM DIENSTE DER HEIMAT

Erzählung aus der gegenwärtigen Grenzbesetzung von Fw. Eugen Mattes

(3. Fortsetzung)

Auf jeder Station gab es Zuzüger. Ueberall frohe Begrüßungsrufe und es schien, als seien alle Brüder, die sich zu einem Feste treffen. Der kleine Müller zog eine Bratwurst und ein Stück Brot hervor, das er am Bahnhofbüfett erstanden hatte, teilte es in zwei Teile und sprach: «Nimm, Gerber, das hält Leib und Seele zusammen. Mache nicht ein Gesicht wie ein Vogel, der aus dem Neste gefallen ist. Uns geht es nicht an den Kragen und ein wenig Soldatenleben ist ganz schön. Ich freue mich, für einige Zeit aus der Bude herauszukommen. Verfluchter Krampf in letzter Zeit. Armeelieferungen verstehst Du. Verrückt sage ich Dir. Der Alte sprach schon von Dispensierenlassen. Hoffentlich bringt er nichts fertig. Tut Dir auch gut, einmal vom Zeug weg.»

«Gewiß», antwortete Ruedi, «wenn es nur das wäre, ginge es schon. Aber was sagt Deine Frau dazu?»

«Ach Gott, die Weiber», lachte der kleine Müller. «Haben sowieso nahe ans Wasser gebaut. Weibertränen rühren mich nicht. Sind sowieso nicht echt. Die meine kann gut ohne mich leben, ist kalt wie ein Stockfisch. War früher Sekretärin des Alten. Hat sie gefragt, ob sie wieder ins Büro komme. Geht natürlich; ist gut bezahlt. Kann sich Toiletten anschaffen nach Herzenslust, weißt ja, wie die Weiber sind, eitel wie Pfauen. Kann mir recht sein, brauche mir nichts abgehen zu lassen. Weißt Du übrigens, wo es uns hinschlägt?»

«Keine Ahnung.»

«Hoffentlich nicht in ein Nest, in dem es nicht einmal eine anständige Wirtschaft gibt und der Pfarrer die Mädchen am Halfterstrick herumführt. Wäre Pech das.»

Ruedi lachte. Der kleine Müller hatte sich gar nicht verändert. Essen, Trinken und Mädchen, das war ihm von jeher das Wichtigste.

Der Zug nahte dem Ziel. Ueberall gab es Bewegung im Wagen. Tornister wurden herabgenommen, Säbel und Gewehre angehängt und auf manchem Gesicht zeigte sich ein ernster Zug, den man vorher geflissentlich unter einem harmlosen Lachen verborgen hatte. Was wird die Zukunft bringen? Das war die Frage, welche die meisten beschäftigte.

Auf dem Bahnhof standen Luftschutzleute und Hilfsdienstpflichtige, welche über die Sammelplätze der einzelnen Einheiten Auskunft gaben. Man nahm Abschied, winkte sich zu und langsam entwirrte sich der Knäuel von Soldaten, die der Zug ausgespien hatte.

Der Sammelplatz des Bataillons, dem Ruedi und der kleine Müller angehörten, lag in einem kleinen Weiler außerhalb des Städtchens. Gruppen hatten sich zusammengefunden, man drückte sich die Hände und nahm gemeinsam den Weg dorthin unter die Füße. Manch bekanntes Gesicht tauchte auf, das man längst vergessen hatte, und einer war froh, den andern